



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wohnt Gott in mir, so bin ich stark.

Wohnt Gott in mir, so bin ich stark.

Wohnt Gott in mir, so bin ich stark
 Und kann der Welt nicht unterliegen,
 Denn seine Kraft durchströmt mein Mark
 Und wie er will, so muß sich's fügen:
 Die Welt kann dem nicht widerstehn,
 Der sie heißt werden und vergehn.

Wohnt Gott in mir, so bin ich kühn,
 Mein Leben ruht in ihm verborgen,
 Und in Gefahr bau' ich auf ihn
 Und werf' auf ihn all meine Sorgen.
 Sein Arm mein Schild, sein Wort mein Schwert.
 Wo ist ein Held gleich mir bewehrt?

Wohnt Gott in mir, so bin ich frei
 Und werde keinem Joch mich beugen,
 Und werde ohne Furcht und Scheu
 Freimütig für die Wahrheit zeugen;
 Bleib' ich doch frei, ob man mich legt
 In Kerker und in Ketten schlägt.

Wohnt Gott in mir, so bin ich reich
 Und darf vor keinem Mangel beben:
 Denn wer ist meinem Herren gleich,
 Dem alle Welten untergeben?
 Von Segen träufel jeder Pfad,
 Den ich auf sein Geheiß betrat.

Wohnt Gott in mir, so bin ich froh,
 In meinem Herzen wohnt Frieden.
 Und ob der Erde Lust mir floh,
 Und ihre Freude mich gemieden:
 Ich trag' in mir mein Glück und Heil:
 Gott selber ist mein Freudenteil.

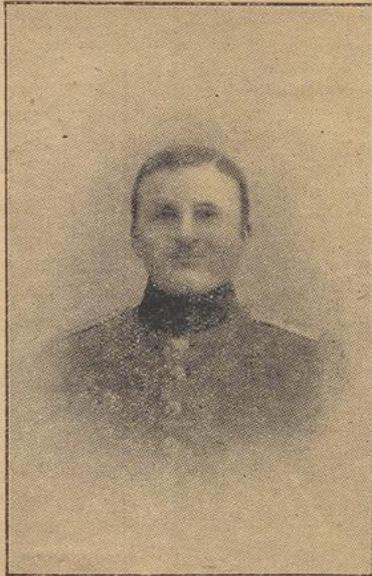
Julius Sturm.

Denkblatt

für unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen
 Brüder und Missionszöglinge.

(Fortsetzung.)

Joseph (Bonifatius) Hundt wurde geboren zu Glas in Schlesien im Jahre 1885. Er war nach dem Zeugnisse seiner Eltern von Kindheit an sehr gutmütig. Wo er nur immer die Seinigen oder auch andere unterstützen konnte, tat er es mit Freuden.



Br. Bonifatius (Joseph) Hundt,
 gefallen 24. September 1914.

Seine Ersparnisse als Ministrant (2 mal 24 Mark) verwandte er zum Loskauf zweier Heidenkinder. Er hatte große Neigung zum Lesen religiöser Bücher und verwendete dazu einen großen Teil seiner freien Zeit. Dadurch erwachte in seinem Herzen der Wunsch, ins

Kloster zu gehen. Als er einmal von seinem Seelsorger das „Vergißmeinnicht“ und den Mariannhiller Missionskalender erhielt, stand sein Entschluß fest: Nach Südafrika, in die Mariannhiller Mission wollte er gehen! Fortan war sein ganzes Leben eine stete Vorbereitung auf seinen Kloster- und Missionsberuf.

Nach Beendigung seiner Lehrzeit kam er als Gärtner in das St. Anna-Kloster in Remagen, wo er mehrere Jahre verblieb. Seiner Militärpflicht genügte er zu Ehrenbreitstein. Ein Jahr war er als Gärtner tätig in der westfälischen Provinzial-Heilanstalt zu Warstein, in letzter Zeit beim Grafen von Spee in Düsseldorf. Hier hätte er wegen seiner vorzüglichen Aufführung einen einträglichen Verwalterposten bekommen können, doch er lehnte das Anerbieten dankend ab und meldete sich im Frühjahr 1911 bei uns als Postulant.

Er war der erste Postulant unseres neuen Missionshauses; ja Sankt Paul war damals noch gar nicht eröffnet. Wohl hatten wir das Land an Neujahr 1911 käuflich erworben, doch die eigentliche Eröffnung und Besitznahme seitens unserer Missionsgesellschaft erfolgte erst am 1. Mai. In der Zwischenzeit machte Bruder Leo, der als erster Pionier von Mariannhill gekommen war, verschiedene Vorarbeiten. Ihm schloß sich der neue Postulant an. Am 1. Mai kamen dann, wie joeben angedeutet, die ersten Brüder mit einem halben Duzend anderer Postulanten, und nun begann das eigentliche Klosterleben.

Joseph Hundt nahm es damit ungemein ernst. Sein ganzes Verhalten, sowohl im Verkehr mit seinen Obren wie mit den Mitbrüdern, bei der Arbeit und bei den religiösen Übungen waren geradezu vorbildlich. Trotz seines religiösen Ernstes war er beständig heiter und wohlgenut; ein stiller, heiliger Gottesfrieden leuchtete aus seinem ganzen Aeußern. Am Feste Maria Geburt, den 8. September 1912, erhielt er unter dem Namen Bruder Bonifatius das hl. Ordenskloid.

Schon ging sein zweijähriges Noviziat allmählich zu Ende, schon erwartete er mit Sehnsucht den Tag, da es ihm gegönnt sein sollte, sich durch die hl. Ordensgelübde ganz dem Dienste Gottes und der Mission zu widmen, — da kam der K r i e g! Er wurde einberufen und kam im August 1914 nach Wesel; von da ging es